

Das Hotel auf dem Monte Verità. Bild: pd



Neuer Geist auf dem Berg der Wahrheit

Eine anregende Ambiance hat der Monte Verità hoch über der Stadt Ascona immer noch. Ein Glück, ist das weltbekannte ehemalige Zentrum für Anarchisten, Vegetarier und Kulturschaffende wieder für jedermann offen.

ASCONA – Der Monte Verità drohte fast zu verlottern. Lange wusste der Kanton Tessin nichts Rechtes anzufangen mit dem kostbaren Geschenk. Heute ist das einstige Zentrum für Künstler, Denker, Anarchisten, Naturisten und Vegetarier zu neuem Leben erweckt. Vor zwei Jahren wurde der nur als Seminarzentrum der ETH Zürich genutzte Gebäudekomplex sanft renoviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. So kann jedermann für eine Weile bleiben. Zwar ist es nicht mehr das führende Hotel in Ascona, aber dafür ein spezielles Hotel an einem besonderen Ort.

Ein Ort gibt Energie

«Die einmalige Geschichte macht diesen Ort einzigartig, sie gibt Energie», sagt Claudio Rossetti, Leiter der Monte-Verità-Stiftung. Und diese Geschichte werde wieder als Wert betrachtet. Diesen Ort als akademisches Kongresszentrum weiterzuführen, kam für ihn auch nicht in Frage. Der Monte Verità gehöre der Allgemeinheit. Ein Ort, der leben solle.

Eingebettet in eine grossartige Szenerie steht ein Kunstwerk, vor allem in architektonischer Hinsicht. Das Hotel ist ein Zeitzeuge der Bauhausarchitektur, das vom bekannten deutschen Architekten Emil Fahrenkamp im Jahre 1928 im Auftrag von Baron von der Heydt errichtet wurde. Nur der geschwungene Treppenaufgang stammt noch aus den Pionierzeiten. Der grosse langgestreckte Baukörper ist von 1928, an seinem rechten Flügel schliesst sich das neue, fast durchgängig verglaste Restaurant an.

Vergleichbare Unterkünfte im Bauhausstil gibt es kaum in der Schweiz, nur das Hotel Bella Lui in Crans Montana aus dem Jahr 1930 stammt noch aus dieser Epoche. So ist es auch kein Zufall, dass die Vereinigung Swiss Historic Hotels dieses Juwel der Moderne gern aufnahm. Seit Anfang 2008 gehört das Monte Verità, dank seiner Öffnung für Individualtouristen, zur Hotelkooperation der Swiss Historic Hotels. Denkmalpfleger und Vorstandsmitglied der Swiss Historic Hotels, Roland Flückiger: «Wir sind stolz darauf, dass das Hotel Monte Verità zu unserer Vereinigung gehört. Die Renovationen sind originalge-

treu und qualitativ hochstehend ausgeführt. Vor allem die Erhaltung der Fenster und das Farbkonzept sind sehenswert.»

Speisen im Grünen

Der Gast findet in den Fluren und den 22 Zimmern wieder die Originalfarben des Bauhaus vor: Pastelltöne wie Hellgrün oder Hellblau herrschen vor, die Bäder sind in einem hellen Gelb gehalten. Die Betten sind aus Chrom, der Boden mit Linoleum verlegt. Vielleicht mag man dies als zu kühl und etwas ungemütlich empfinden, aber das ist eben typisch für den Bauhausstil. Entschädigt wird man mit dem schönen Ausblick auf den See. Glücklicherweise findet sich kein Fernseher in den Zimmern. Dies komme gut an, und ohne Fernseher setzten sich die Gäste eher zusammen, so Claudio Rossetti. Wärmer wirken die übrigen

Bereiche des Hotels, wie die vielen grossen und kleineren Säle und in die Bar sowie der anschliessende langgezogene Essbereich.

Das Hotel wurde durch ein grosses Restaurant ergänzt. Beim Essen wähnt man sich wie in einem Wald, denn die Fenster reichen an drei Seiten des Raumes bis an den Boden.

Aussicht und ein Teegarten

Von aussen fügt sich der rechteckige Anbau ideal in den ganzen Baukomplex ein. Aber nicht nur das Hotel lädt ein zum Längerbleiben, das gesamte Drumherum lässt einen entspannen: die Terrasse mit der Aussicht auf den Lago Maggiore, der grosse Park mit den Kunstobjekten, natürlich die Teeplantage, die im Jahr 2004 mit einem kleinen Zen-Garten und dem Teehaus Loreley angelegt wurde. Eine weitere Überraschung ist der Pool, der

heute als Freilichtbühne genutzt wird. Im oberen Teil, östlich des Hotels und der Casa Semiramis, die weitere Gästezimmer aufweist, gelangt man erst zum hübschen Teegarten mit dem Zen-Garten und Pavillon. Lohnend ist es, sich etwas genauer auf dem grossen Gelände umzusehen.

Am besten tut man das mit Hetty Rogantini-De Beaclair. Die 81-Jährige betreut seit Jahrzehnten das Mu-

HISTORISCHE HOTELS

DER MONTE VERITÀ
Das einstige Paradies für Rohkünstler ist heute ein stilvolles Hotel

seum in der Casa Anatta. Sie wurde hier geboren, ihr Vater war in den Anfangszeiten Verwalter auf dem Monte Verità. Eine schöne Kinder- und Jugendzeit habe sie hier oben erleben dürfen, zur Schule ging es zu Fuss nach

Ascona. Regelmässig führt die Zeitzeugin Führungen durch. Wir spazieren mit ihr zum Tennisplatz und zu den ehemaligen Damenbädern. Heute gibt es nicht mehr zu sehen als eine kleine Wiese, eingerahmt von alten Bäumen. «Hier war ein hoher Bretterzaun, damit niemand Einsicht hatte. Die Frauen durften nur etwa zwanzig Minuten an der Sonne baden, dann musste man im kalten Tauchbecken abkühlen», so Hetty Rogantini über das damalige Kurleben. Für die männlichen Kurgäste stand ein Herrenbad zur Verfügung. Sogar ein Familienbad wurde erstellt, von diesem sind nur noch zwei Betonbecken und eine alte eiserne Dusche vorhanden. Ganz gleich, wo man sich hier aufhält, eine angenehme Atmosphäre herrscht überall. Vielleicht liegt das aber nur an der Tessiner Sonne und dem strahlend blauen Himmel.

LILOBA SCHNEEMANN

Genesung von der Zivilisation in Lichtlufthäusern

Viele Ideen sind auf dem Berg der Wahrheit entstanden, verrückte und weniger ausgefallene, neue Lebensformen wurden erprobt, vieles ist gescheitert. Gründer der Kolonie im Herbst 1900 waren die Brüder Karl (1875–1920) und Gustav Arthur Gräser (1879–1958) zusammen mit Henri Oedenkoven (1875–1935) und Ida Hofmann (1864–1926). Zu ihren Anliegen gehörte ein strenger Vegetarismus, die Naturheilkunde, die Gleichberechtigung der Geschlechter und das Genossenschaftswesen. Bald schon wandelten sie den Wahrheitsberg in ein vegetarisches Naturheilsanatorium um. Mit Rohkosternährung, Lichtluftkuren und Sonnenbädern. Hier sollten die Gäste, die in Lichtlufthütten untergebracht waren, zu einem «naturgemässen» Leben geführt werden. Unter den Kurgästen war auch Hermann Hesse, der 1907 eine Alkoholentziehungskur machte. 1920 wurde die Naturheilstalt aber wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit aufgegeben. Der Bankier Eduard von der Heydt erwarb den Berg 1926 für 160000 Franken. Er liess durch den Architekten Emil Fahrenkamp 1928

ein Hotel im Bauhausstil errichten und stattete dieses mit einem Teil seiner ostasiatischen Sammlung aus. Das neu erbaute Hotel zog zunehmend Gäste an: Adel oder Literaten, wie Emil Ludwig oder Gerhart Hauptmann, Kunstschafter wie Marianne von Werefkin oder Hans Arp und

Alexy von Jawlensky, Kunsthandler und Industrielle, wie Thyssens sowie Anhänger der Psychoanalyse nach Carl Gustav Jung. Neben Sonnenbädern und vegetarischem Essen gab es von Anfang an kulturelle und geistige Kost. Der Zweite Weltkrieg bedeutete das Ende dieser kulturellen Blüte.

1956 vermachte der Baron Von der Heydt dem Kanton Tessin das Eigentum des Monte Verità. Heute ist der Berg der Utopien wieder ein kulturelles Zentrum mit ausgefallenen Projekten.

Es werden drei unterschiedlich lange Führungen (Spaziergang zu den Orten der Kraft u. a.) und regelmässig eine Führung mit einer Teezeremonie im Teehaus Loreley angeboten (inklusive Teeverkostung). Des Weiteren ein reichhaltiges Kulturprogramm, Projekte und Begegnungsstätte zur Friedensförderung und zu den Menschenrechten. Angebot an Studienreisen (Viaggi del Monte). Das Monte Verità gehört seit 2008 zur Kooperation Swiss Historic Hotels. Dazu gehören heute 43 Hotels. Ziel ist, geschichtsträchtige Hotels und Gasthäuser als Kulturgüter bekannt zu machen. (lis)

Informationen und Buchungen:

Centro Monte Verità
6612 Ascona
Telefon 091 785 40 40
info@monteverita.org

www.monte-verita.org
www.swiss-historic-hotels.ch



Im Teehaus kann man die Kultur des rituellen Teetrinkens kennen lernen. Bild: lis